Abend-Ausgabe

77. Jahrgang. Nr. 135 — Montag, 20. März 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 2.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 1mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 36 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 100 Pfg., außerhalb 120 Pfg. abg. Ausnahmetarif n. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Anschlagsversuch auf den Reichskanzler

Umtriebe der Tscheka in München

München, 20. März. In der Pressekonferenz teilte heute der kommissarische Münchner Polizeipräsident Himmler mit, daß am Montagvormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler versucht wurde, der durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte. Durch Meldungen aus der Schweiz war man seit Tagen darüber unterrichtet, daß von kommunistischer Seite Attentate gegen den Reichskanzler und führende Persönlichkeiten des heutigen Staates geplant sind. Das Material hierüber ist ziemlich umfangreich. Am Montagvormittag wäre es nun beinahe zu einem solchen Anschlag gekommen. Es wurden drei Tschekisten, von denen der eine deutsch und zwei russisch oder tschechisch sprachen, in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmals, also der Wohnung des Reichskanzlers in München, festgestellt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an, der das Kennzeichen IA trug, und legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder. Nach Angaben der Zeugen, die diese Vorgänge beobachteten, steht es fest,

daß geplant war, beim Anfahren des Kraftwagens des Reichskanzlers durch die Prinzregentenstraße ein Attentat mit Handgranaten auf ihn auszuführen.

Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, wurden die drei Männer verjagt und konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Die Handgranaten mit Sprengkapseln wurden sichergestellt.

Der Polizeipräsident fügte hinzu, er sehe in jedem Versuch eines Attentats die schwerste Gefahr für die Ruhe und Sicherheit. Sobald der erste Schuß auch nur fiele, selbst wenn er sein Ziel nicht erreichte, würde es in Deutschland zu einem Chaos ohnegleichen und zum größten Pogrom kommen, was keine Staatsmacht der Welt verhindern könne. Er gab dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß es nicht zu weiteren derartigen Versuchen kommen möchte.

Hitlers Rückflug von München

Berlin, 20. März. Reichskanzler Adolf Hitler traf um 9,15 Uhr von München kommend auf dem Tempelhofer Flughafen ein und begab sich sofort in die Reichskanzlei. — Der Kanzler hatte in der vergangenen Nacht noch bis drei Uhr im Münchner Braunen Haus gearbeitet. Der Abflug von München erfolgte um 7,05 Uhr bei starkem Sturm und heftigem Regen.

Morgen allgemeiner Feiertag

Die Zeitungen erscheinen

Dresden, 20. März. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: In einer Verordnung vom 20. März 1933 hat der Reichskommissar für das Land Sachsen bestimmt, daß der 21. März 1933, der Tag des Zusammentritts des neuen Reichstages, im Freistaat Sachsen als allgemeiner Feiertag zu begehen ist, das bedeutet, daß dieser Tag nicht nur von den Behörden und Schulen, sondern auch von der gesamten Wirtschaft in Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe, sowie von der Bevölkerung des Landes überhaupt wie ein Sonn- und Festtag zu betrachten ist.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 83) wird folgendes verordnet:

§ 1

Der 21. März 1933, der Tag der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags, ist im Freistaat Sachsen allgemeiner Feiertag.

Die Betriebe der Tageszeitungen sind von der Einhaltung der für den 21. März geltenden allgemeinen Sonntagsruhebestimmungen befreit. Ebenso darf der Verkauf von Tageszeitungen in dem an Werktagen üblichen Umfange stattfinden.

§ 2

Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude sind an diesem Tage mit der schwarzweißroten Fahne und der Hakenkreuzfahne zu beflaggen. Daneben kann auch die Landesflagge gesetzt werden.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. Neben der schwarzweißroten Fahne, der Hakenkreuzflagge und der Landesflagge kann auch in den Gemeindefarben geflaggt werden.

§ 3

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Zentrumsführer beim Reichskanzler

Berlin, 20. März. Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute vormittag kurz nach 10 Uhr die Führer der Zentrumspartei, darunter Reichsminister a. D. Stegerwald, Reichskanzler a. D. Brüning und Prälat Kaas, zu einer Besprechung. Um 11,30 Uhr begab sich Reichskanzler Hitler dann zu einer Ministerbesprechung, an die sich eine Kabinettssitzung anschließt.

Der Rücktritt Dr. Luthers

Berlin, 20. März. Zum Rücktritt Dr. Luthers übergibt Adolf Hitler der Reichspressestelle der NSDAP. folgende Erklärung:

„In einem Teil der Presse werden an den Rücktritt des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Luther Kommentare geknüpft, die den Tatsachen nicht entsprechen. Der Rücktritt Dr. Luthers erfolgte im Zuge der gesamten zur Zeit stattfindenden Umbildung. Er erfolgte auf dessen eigenen Wunsch, da das Reich an sich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, den Reichsbankpräsidenten irgendwie zum Rücktritt zu veranlassen. Dr. Luther hat aber von sich aus auf diese internationalen Abmachungen nicht Bezug genommen, sondern ausdrücklich erklärt, daß trotz ihnen für ihn nur deutsche Interessen und damit die deutsche Regierung maßgebend seien. Die Unterredung mit Dr. Luther war daher getragen von einer außerordentlichen Loyalität des scheidenden Reichsbankpräsidenten der Regierung gegenüber."

Am Vortage des Staatsaktes

Potsdam, 20. März. Die alte Residenz- und Garnisonstadt Potsdam trifft heute ihre letzten Vorbereitungen für den Staatsakt am Dienstag. Noch wird überall gearbeitet. Die Garnisonkirche, der Mittelpunkt des weihevollen Aktes, erhält schlichtes Tannengrün als Schmuck, ebenso der Tribünenaufbau neben der Kirche, der etwa 1000 Ehrengästen Gelegenheit geben wird, von erhöhtem Platz aus der Parade nach Abschluß der kirchlichen Feierlichkeit beizuwohnen. Vom Bahnhof bis in die Stadt hinein sind umkränzte Masten aufgestellt, von denen abwechselnd die schwarzweißrote Flagge und das Hakenkreuzbanner im frischen Märzwind wehen. Schnüre, die von dort aus über die Straßen gespannt sind, zeigen diesen Flaggenschmuck auch mitten über dem Weg. Handwerker, unterstützt von Reichswehrsoldaten, schaffen vor den Häusern in der näheren Umgebung der Garnisonkirche weitere erhöhte Tribünen. Auf sieben Plätzen der Stadt werden Lautsprecheranlagen aufgebaut, die den Verlauf der Feierlichkeit in der Garnisonkirche, zum Teil auch des Gottesdienstes in der Nikolaikirche übertragen werden.

Im Palasthotel, dem Hauptquartier der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms, herrscht reges Kommen und Gehen. Das Haus trägt reichen schwarzweißroten Flaggenschmuck. Gegen Mittag traf aus Berlin an der Glienicker Brücke die Ehrenkompanie des Stahlhelms ein; sie wurde von einer Abteilung der Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler und des Kriegervereins Potsdam begrüßt. Beide Abteilungen marschierten dann mit ihren Fahnen unter klingendem Spiel durch Potsdam. Am Palasthotel zog um 12 Uhr die Stahlhelmwache auf.

Mussolinis Plan

Es besteht kein Zweifel, daß der großzügige Plan einer Verständigung über die Hauptfragen der europäischen Politik, den Mussolini dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald vorgeschlagen hat, in den nächsten Wochen, vielleicht auch Monaten den außenpolitischen Beziehungen der Völker den Stempel aufdrücken wird. Ursprünglich beabsichtigte bekanntlich Macdonald mit seiner Romreise lediglich die Erzielung einer Uebereinstimmung mit Mussolini, die seinen Versuchen dienen sollte, die Abrüstungskonferenz durch ein Kompromiß zu retten, das Frankreich leider allzuweit entgegenkam. Zu diesem Zweck wollte er offenbar auch Italien gewisse Versprechungen in der Frage der Seerüstungen zum Ausgleich für Zugeständnisse auf dem Gebiete der Landabrüstung machen. Augenscheinlich erhoffte sich der englische Ministerpräsident von solchen Vorschlägen eine Isolierung Deutschlands und eine seinem Kompromiß förderliche bessere Verständigung zwischen Italien und Frankreich. Der Duce, der jedoch allen Grund hat, Versprechungen, die vom guten Willen Frankreichs abhängen, mit Mißtrauen zu betrachten, ist einen bedeutsamen Schritt weitergegangen, der zweifellos für die Friedensliebe des von den demokratischen Staaten als kriegerisch verlästerten Faschismus eine Ruhmestat bedeutet. Mussolini griff seinen alten, vor einem Jahr in seiner großen Turiner Rede gemachten Vorschlag auf, den europäischen Frieden unter Verzicht auf Gewalt und im Geiste des Kellogg-Paktes durch ein „Vierer-Direktorium" für lange Zeit zu sichern. Der Vorschlag Mussolinis entspricht zweifellos den Grundsätzen einer vernünftigen Friedenspolitik am meisten. Die vier Großmächte England, Italien, Deutschland und Frankreich könnten in gemeinsamer Verständigung die politische Lage klären und für den Fortschritt der Genfer Abrüstungsarbeiten, vor allem aber auch für die Weltwirtschaftskonferenz die notwendige Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Auch ließe sich dadurch eine Aktivierung der schwerfälligen Völkerbundsmaschinerie erreichen, deren Arbeiten durch eine Annäherung und Einigung der Großmächte wesentlich beschleunigt werden könnten. Mussolini hat durch seinen Vorschlag namentlich die erstrebte Isolierung Deutschlands verhindert und mehr für die Rettung der Abrüstungskonferenz getan als alle pazifistischen Schwärmer zusammengenommen.

Aber freilich ist bis zur Verwirklichung noch ein sehr weiter Schritt. Denn auch Mussolini, der ja immer zu den wärmsten Befürwortern einer Neuregelung der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage Europas gehört und der genau weiß, daß ohne Revision auf die Dauer kein wahrer Friede gesichert werden kann, wird sich nicht darüber im unklaren sein, daß nach Regelung der Abrüstung die Viermächte-Entente die Revision der Friedensverträge klären müßte. Abgesehen davon, daß man zur Stunde immer noch nicht genau weiß, ob Macdonald den Mussolinivorschlag voll gebilligt hat, ergibt sich natürlich die größte Schwierigkeit hinsichtlich der Frage, ob es möglich ist, Frankreich zu gewinnen. Mit Rücksicht darauf hat ja auch Mussolini in seinem Vorschlag die Klausel aufgenommen, daß Revisionen nur durch die Maschinerie des Völkerbundes vorgenommen werden sollen. Freilich wird dadurch der Plan für Deutschland stark entwertet, das bekanntlich mit dem Völkerbund in dieser Frage schon mehr als trübe Erfahrungen gemacht hat.

Trotzdem aber ist das Mißtrauen in Frankreich sehr groß. Die Pariser Presse bezeichnet bereits den „römischen Friedensklub" als einen verkappten „Kriegsklub" und nennt Mussolinis Verständigungsentwurf schlankweg ein „Direktorium zur Vernichtung der Friedensverträge". Die entscheidende Schwierigkeit, die von Frankreich ausgehen dürfte, wird aber in der Tatsache liegen, daß Frankreichs Vasallen völlig ausgeschaltet sein würden. Der Hegemonieeinfluß, den Frankreich mit Hilfe seiner Vasallen in Genf auszuüben vermag, würde dadurch weitgehend zurückgedrängt werden, und hiergegen wird sich Frankreich mit aller Kraft zur Wehr setzen. Schwierig wird für Frankreich allerdings die Form der Ablehnung werden. Deshalb werden die Pariser Politiker zweifellos versuchen, den Plan so abzuändern und zu verwässern, daß er Frankreich ungefährlich wird. Schon jetzt ist das Stichwort gefallen: „Frankreich muß die Partie gewinnen."

Damit wird gleichzeitig die Frage einer Stellungnahme Deutschlands zu dem Plane brennend. Eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem Deutschen Reichskanzler Adolf Hitler erweist sich immer mehr als unbedingt notwendig, da sie zweifellos von außerordentlichem Nutzen sein wird, auch wenn Frankreich den Plan einer europäischen Verständigung zum Scheitern bringen sollte.

Macdonald und Simon auf dem Rückflug

Rom, 20. März. Macdonald und Sir John Simon verlassen heute nachmittag im Flugzeug Rom, um über Genua und Paris nach London zurückzukehren, wo die englischen Staatsmänner am Mittwoch zu einer Kabinettssitzung anwesend sein müssen. Der Aufenthalt in Paris zur Berichterstattung über die italienisch-englischen Besprechungen bleibt also auf den Dienstag beschränkt.

SLUB
Wir führen Wissen.